

»Hab ich das jetzt richtig verstanden?«, sagte ich. »Das hier sollen unsere Kleider für den Herbstball sein?«

Audrey nickte.

»Aber müssen wir nicht erst einen Partner finden?« Ich warf Jenna einen vielsagenden Blick zu, in der Hoffnung, dass sie mir Rückendeckung geben würde. Stattdessen studierte sie zwei Kleider, die direkt vor ihrer Nase hingen.

»Ja, klar!«, sagte Audrey. »Das gehört doch zu unserem Plan, Keks.«

»Nenn mich nicht so.« Ich runzelte die Stirn.

»Warum? Das ist doch der Spitzname, den *ich* dir gegeben habe!«

»Ja, in der ersten Klasse.« Audrey hatte Keiko zu Keks abgekürzt – weil sie mich so süß fand –, und das gefiel mir. Bis Conner mir den Namen total vergällt hatte, weil er mir bei jeder Gelegenheit Scherzkeks und Hundekeks oder was auch immer hinterherrief.

»Okay, du hast recht«, sagte Audrey. »Schluss mit dem Kinderkram. Das passt nicht mehr in unser glamouröses neues Teenager-Leben. Wenn wir es schaffen, uns einen Freund zu angeln, gehen wir zum Herbstball.«

»Und wenn wir nicht so schnell einen finden?«, wandte ich ein. »Brauchen wir nicht einen Plan? Also ungefähr so: Im September checken wir unsere Chancen aus. Im Oktober und November lernen wir dann vielleicht jemand kennen, der infrage kommt. Und wenn alles gut geht, haben wir bis Weihnachten einen richtigen Freund. Vielleicht ist es besser, wenn wir den Frühlingsball anpeilen.« Das schien mir realistischer.

»Kommt nicht infrage. Ich vergeude doch nicht das ganze Schuljahr ohne Date«, sagte Audrey. »Probier einfach mal die Kleider an, Keiko. Nur so zum Spaß.«

Ich drehte mich Hilfe suchend zu Jenna um, die aber bereits ihre Jeans und ihr T-Shirt herunterzerre.

»Mit diesen Sport-BHs siehst du nur noch flacher aus«, belehrte Audrey sie. Und wahrscheinlich hätte sie weitergemacht, wenn Jenna sie nicht mit einem Blick zum Schweigen gebracht hätte.

Ich drehte mich zur Wand, als ich mein Hoodie auszog und mir das nächstbeste Kleid schnappte. Ich war schließlich umkleidetrainiert. Aber dann ging der Reißverschluss an dem Kleid nicht ganz zu. Ich betrachtete mich im Spiegel. Das Hellblau sah schön aus zu meinem dunkelbraunen Haar. Und die Glitzerperlen gefielen mir auch irgendwie. Audrey hatte ihre Stilsicherheit sogar in dieser Boutique für erwachsene Frauen bewiesen. Trotzdem fühlte ich mich nackt mit den Spaghetti-Trägern. Und obwohl das Kleid eng an meinem Körper anlag, konnte ich mich nicht vorbeugen, ohne dass mein Zwölf-Dollar-BH aus der Teenie-Abteilung

zum Vorschein kam. Der BH selbst klaffte weit auf und zeigte ziemlich viel von meiner Haut.

Ich legte eine Hand über meinen Ausschnitt. Jenna hatte ihr erstes Kleid bereits wieder abgestreift, ein cooles schwarzes Slinky-Teil, und zog den Reißverschluss des zweiten zu. Aber der Herzausschnitt passte überhaupt nicht zu ihrer athletischen Figur. Sie fing meinen Blick im Spiegel auf, und ihre Lippen zuckten. Ich unterdrückte ein Kichern.

Audrey drehte sich zu uns um, in einem blassrosa Abendkleid, das wie angegossen saß. Sie sah aus wie eine Ballerina.

»Oh, Audrey«, sagte ich. »Das sieht aber schön an dir aus. Wie viel kostet es?«

Audrey warf einen Blick auf das Preisschild und schnappte nach Luft. »Fünfhundert!«

»Dollar?«, quiekte Jenna. Vorsichtig zog sie ihr Kleid wieder aus, als hätte sie Angst, etwas kaputt zu machen. Ich folgte ihrem Beispiel, indem ich mich im Schneckentempo aus meinem herausschälte.

Als ich das Kleid aufhängte, hörte ich Audrey schniefen.

»Mach dir nichts draus«, sagte ich. »Wir haben noch so viel Zeit. Wir suchen uns als Erstes einen Freund, und dann kommen die perfekten Ballkleider an die Reihe.«

Wir kehrten der Boutique mit den überteuerten Luxus-Klamotten den Rücken und gingen zu unserem Lieblingstreff, der großen Wasserfontäne mit den bequemen Sesseln ringsherum. Audrey und ich setzten uns auf eine Korbcouch unter einem grünblauen Sonnenschirm. Aber noch bevor mein Hintern auf dem blau gestreiften Kissen auftraf, bereute ich diese unglückliche Wahl. Jenna stand vor drei orangefarbenen Sesseln und verschränkte herausfordernd die Arme.

Ich winkte sie herüber und sagte: »Ich wollte lieber im Schatten sitzen.« Dann rückte ich beiseite, und Jenna setzte sich neben mich. Es war ziemlich eng. Früher, als wir noch zu dritt herumgezogen waren, hatten wir die Sesselgruppe direkt am Brunnen in Beschlag genommen. Aber Audrey und ich hatten uns im Sommer diese Couch ausgeguckt, und erst jetzt merkte ich, dass sie für drei viel zu unbequem war. Ich konnte nur hoffen, dass Audrey keine dumme Bemerkung darüber machen würde. Jenna sollte sich auf keinen Fall ausgeschlossen fühlen.

»Hast du im Sommer irgendwelche guten Filme gesehen?«, fragte ich Jenna und zog meinen Arm vorsichtig auf den Schoß, um sie nicht ständig mit dem Ellbogen anzustoßen. Es war zu anstrengend, mein Gesicht zu ihr umzudrehen, also saßen wir alle drei nur wie versteinert da und starrten geradeaus.

Ich spürte, dass Jenna mit den Schultern zuckte.

Audrey beugte sich vor, um etwas mehr Platz zu machen. »Wir haben jede Menge gesehen, und nicht nur im Kino, sondern vor allem bei mir zu Hause«, ließ sie Jenna wissen. »Du erinnerst dich doch sicher, dass Keks, ähm ... sorry ... Keiko immer diese alten Schwarz-Weiß-Filme ansehen wollte? Ich habe ihr viel bessere Retro-Filme gezeigt, aus den Achtzigern.«

»Zum Beispiel?«, fragte Jenna.

»Filme von John Hughes. *Der Frühstücksclub* war super, aber ich glaube, Keiko fand *Pretty in Pink* am besten.«

»Nie davon gehört«, sagte Jenna leise.

»Wir können sie noch mal zu dritt anschauen«, schlug ich vor. »Oder auch andere. Wir haben nicht alle gesehen.«

Ich liebte meine alten Schwarz-Weiß-Filme immer noch, auch wenn Audrey sie langweilig fand. Aber die vom Sommer gefielen mir auch. Audrey hatte recht, *Pretty in Pink* war der beste. Die Hauptfigur darin, ein Mädchen namens Andie, steht zwischen zwei Jungs – ihrem besten Freund Duckie, der ziemlich verrückt, aber witzig ist, und einem reichen Typ namens Blane, der mit einer Clique von arroganten Schnöseln herumzieht. Als Blane sie wegen seiner bescheuerten Freunde abblitzen lässt und ihre Gefühle verletzt, merkt er plötzlich, dass er einen Fehler gemacht hat. Es war so romantisch, wie er sich auf dem Schulball bei ihr entschuldigt und ihr seine Liebe gesteht. Am Ende kommt dann der perfekte Kuss.

Genau das wollte ich. Wenn Audreys Herbstballpläne aufgingen, wollte ich einen romantischen Jungen und den perfekten Kuss.

3 Wir beobachteten eine Weile die Leute, die an uns vorbeischlenderten, und saßen in vertrautem Schweigen zusammen, wie nur gute Freunde es können. Die warme Luft wehte uns den Geruch von Sonnenmilch und Rosen in die Nase.

»Also«, sagte Audrey, während sie aufstand und sich auf einen niedrigen Tisch vor der Korbcouch hockte. »Was für Jungs wollt ihr?«

Ich stellte mir eine Mischung von Blane und Duckie aus *Pretty in Pink* vor. »Romantisch, witzig, nett, ein Typ, mit dem man sich gut unterhalten kann, und süß natürlich«, sagte ich. »Also im Prinzip perfekt.«

»Perfekt ist ein unrealistischer Anspruch«, bemerkte Jenna und zupfte an einer ihrer blauen Haarsträhnen.

»Okay, vielleicht nicht perfekt«, gab ich zu. »Es reicht schon, wenn er das genaue Gegenteil von Conner ist.«

»Keiko kann bekommen, was immer sie will«, sagte Audrey zu Jenna, dann drehte sie sich zu mir um und fügte hinzu: »Du musst das Glück beim Schopf packen, Keiko. Lass dir das ja nie ausreden.«

Ich sah, wie Jenna Audrey anfunkelte, und lenkte schnell die Aufmerksamkeit auf mich. »Und du, Audrey?«, fragte ich. »Was willst du?«

»Ich hab schon jemanden im Auge.«

»Was? Jetzt schon?«, fragte ich, obwohl ich eigentlich nicht überrascht hätte sein dürfen. Audrey verknallte sich ständig. Aber ihr Ziel, sich einen Freund zu angeln, mit dem sie zum Ball gehen konnte, war definitiv neu.

Sie schwieg einen Augenblick und warf mir ein verschmitztes Lächeln zu. Jenna wickelte einen Faden, der sich aus ihrem T-Shirt gelöst hatte, um ihren Finger. Ich sah Audrey fragend an.

»Elliot Oxford«, verkündete sie schließlich.

Jenna zerrte so heftig an dem Faden, dass er abriss und ein winziges Loch im Saum ihres T-Shirts hinterließ.

»Wirklich?«, sagte ich.

»Wieso nicht?«, gab Audrey leicht beleidigt zurück. »Findest du, dass er in einer anderen Liga spielt?«

Ich schüttelte den Kopf. »Ich hätte nur nicht gedacht, dass er dein Typ ist. Ich meine, der ist doch ein ziemlicher Kopfmensch?« Ich drehte mich zu Jenna um, die supergut in der Schule war. »Also sorry, geht nicht gegen dich.«

»Kennst du ihn?«, sagte Jenna zu Audrey.

»Nicht wirklich, aber letztes Jahr waren wir zusammen in Sport, und ich habe ihn vor ein paar Wochen mit seiner Mom im Supermarkt gesehen. Er ist total süß. Auf